

Der mediale Blick auf die Occupy-Bewegung

Geschrieben von: Elia Saeed

Freitag, den 14. Oktober 2011 um 22:02 Uhr



Seit sich die anfänglichen Studenten-Proteste in New York zu einem Massenprotest mit weltweiter Solidarität entwickelt haben, können auch die grossen Medienhäuser das Ereignis nicht mehr ignorieren. Bei der Berichterstattung zeigt sich jedoch ein bedenkliches Bild der Medien.

Laut den Aktivisten der ersten Stunde hat die Aktion „Occupy Wall Street“, welche mittlerweile weltweit mind. 30'000 Demonstranten einschliesst, sein Vorbild im arabischen Frühling 2011. Seit die Hacker-Gemeinschaft Anonymous mit ihren Enthüllungen die [Revolution in Tunesien](#) wesentlich mitprägten, hat sich eine Bewegung entwickelt, die immer grösser zu werden scheint. So entstand eine Revolutions- und Protestwelle, welche via Nordafrika, den nahen Osten, Griechenland, Spanien und London über den grossen Teich nach New York schwappte. Am 10. September 2011 kündigte

[Anonymous](#)

die Okkupation des Welthandelszentrums an, welche wiederum vom kanadischen Internet-Magazin

[Adbusters](#)

lanciert wurde. So stehen wieder mal Organisationen aus dem Internet hinter einer Protestbewegung. Nur wie diese wahrgenommen wird, hängt hauptsächlich von der medialen Berichterstattung ab. Während die Demonstrationen vom Arabischen Frühling als eindrücklich und positiv bewertet werden, äussert man sich in der Massenmedien-Gemeinschaft sehr kritisch über die Protestbewegung im sogenannten „demokratischen Westen“. Die Protestler hätten keine einheitliche Botschaft und keinen berechtigten Grund sich zu beschweren, so der Tenor in vielen Gazzetten. Ausserdem ist die Systemfeindlichkeit vieler Demonstranten für die Medien ein Dorn im Auge, sind sie doch eingeschweisster Teil eben dieses Systems.

USA am Scheideweg

Die Wahrnehmung vieler Demonstranten, die ihr Leben von den Bankern an der Wall Street fremd diktiert sehen, trifft bei den Medien in den USA auf Unverständnis. Der neokonservative Fernsehsender FOXnews, in Besitz von Medienmogul Rupert Murdoch, richtet in seinen

Der mediale Blick auf die Occupy-Bewegung

Geschrieben von: Elia Saeed

Freitag, den 14. Oktober 2011 um 22:02 Uhr

Sendungen ziemlich einseitig über die Demonstranten, indem in Shows, wie zum Beispiel in jener von Sean Hannity, die Okkupisten als Freiheit hassende „Lunatics of the lefties“ (linke Spinner) bezeichnet werden. Ausserdem wird regelmässig über abstruse Verschwörungstheorien sinniert, wie jene des republikanischen Präsidentschaftskandidat Herman Cain. Dieser behauptet gegenüber dem [Wallstreet Journal](#), ohne dies belegen zu können, dass die Demonstrationen an der Wall Street von der Obama-Regierung orchestriert würden, um von seinen politischen Misserfolgen abzulenken. Darüber hinaus bezeichnet er die Aktivisten als Versager, welche gefälligst nicht die Banker in New York für ihr Unvermögen verantwortlich machen sollten. Deutlich neutraler drücken sich

[CNN](#)

oder

[BBC](#)

aus. Jedoch räumen sie hauptsächlich den Antagonisten der Occupy-Bewegung, nämlich den Bankern und den sie verteidigenden Politikern, Platz für Stellungnahmen in ihren Artikeln ein.

Insgesamt stellt sich das amerikanischen Volk langsam auf die Debatte ein, ob die Aktion „Occupy Wallstreet – We are the 99%“ mit der [Bostoner Tea Party von 1773](#) zu vergleichen ist. Der Hauptstreitpunkt wird dabei vor allem die Frage sein, was nun Patriotismus und „amerikanisch“ ist und was nicht. Jedenfalls war die Bostoner Tea Party einer der grössten Akte von Vandalismus, Diebstahl und bürgerlichem Ungehorsam in der Geschichte der USA. Trotzdem gilt sie als eines der wichtigsten Ereignisse im Zuge der Unabhängigkeitserklärung von 1776 und der darauf folgenden „Bill of Rights“, auf deren Basis das Demokratieverständnis vieler Staaten noch heute beruht. Der grösste Gesetzesverstoss der Occupy-Bewegung war bislang, dass die Demonstranten im Liberty Plaza in Zelten übernachteten – obwohl das Campieren auf öffentlichem Parkgelände untersagt ist.

Schweiz vor Identitätskrise?

Weltweit werden am Samstag, dem 15. Oktober 2011, Solidaritätsproteste stattfinden. In den wichtigen Handelszentren wird die Aufmerksamkeit umso grösser sein. Die Occupy-Paradeplatz-Aktion in Zürich, als eine der wichtigsten Bankenstädte der Welt und Schweizer Metropole, ist im Zentrum der Europäischen Occupy-Bewegung. Hierzulande herrscht eine vielseitigere Parteienlandschaft, wodurch eine Schubladisierung der Demonstranten schwieriger erscheint. Trotzdem versucht die Schweizer Presse systematisch, die Protestler einer bestimmten politischen Ecke zuzuordnen, um sie so zu stigmatisieren. Wie es den Anschein macht, soll die Aktion in der Schweiz unter der Regie der Jungsozialisten ablaufen, obwohl Organisationen wie „Echte Demokratie Jetzt!“ und „WeAreChange Schweiz“ wesentlich an der Planung und Durchführung mitbeteiligt sind. So nutzt der Schweizerische Israelitische Gemeindebund (SIG) seine Kontakte, um im [Tages Anzeiger Diffamierungsartikel](#) in Auftrag zu geben, welche die Aktivisten von „WeAreChange“ als vermeintliche

[„Antisemiten“](#)

verunglimpfen. Ausserdem

[ignoriert der Tages Anzeiger](#)

die Bemühungen dieser Gruppen, indem Efforts, wie der Aufruf über Facebook, welchem bereits über 1'500 Menschen folgen (Stand: Freitag 14. Oktober 2011, 23:00 Uhr), einfach nicht

Der mediale Blick auf die Occupy-Bewegung

Geschrieben von: Elia Saeed

Freitag, den 14. Oktober 2011 um 22:02 Uhr

erwähnt werden und die Aktion klein gehalten wird.

Die [Neue Zürcher Zeitung](#), welche das Thema als erste aufgriff, kritisiert die unklaren Forderungen der Protestbewegung. Könnten diese Unklarheiten durch eine medial forcierte Spaltung der Occupy-Demonstranten nicht auch selbst verschuldet sein? Durch die mediale Kampagne gegen WeAreChange sahen sich z.B. die Jungsozialisten gezwungen, sich voreilend zu distanzieren. Dies hatte die leidige Folge, dass eine Einigkeit unter den Okkupisten massiv erschwert wurde. Und dank der JUSO wird auch Jean Ziegler an der Demonstration teilnehmen. Ausgerechnet der Mann, der den [inter nationalen Gaddafi-Preis für Menschenrechte](#) mitbegründet hat, soll nun an einer Protestaktion partizipieren, die vom Arabischen Frühling inspiriert wurde.

Die Entwicklung dieser Geschichte ist bisher nicht abzusehen. Jedoch sollte man sich als Bürger bewusst sein, dass man sich nur ein klares Bild von der Angelegenheit machen kann, wenn man selbst nach Zürich reist und die Aktion mit offenem Herzen und Verstand besucht und sich dann seine eigene Meinung bildet.